

**Robert Cohn**  
**Karasek - Auf der Flucht**

„Schischischo“ am Dienstag, den 21.2.2006 im Hamburger Literaturhaus, mit Hellmuth Karasek und Jasmin Wagner – und wie es sich da so zutrug

Hellmuth Karasek soll ein Buch geschrieben haben, heißt es, und es heißt, dass er am Abend bei einer ausverkauften Veranstaltung im Hamburger Literaturhaus erwartet wird. Jasmin Wagner soll auch da sein, heißt es. Aber sie soll kein Buch geschrieben haben. Sondern singen. Wie erwähnt, es ist ausverkauft da, völlig ausverkauft. Und die Herren Posch, Amtsberg und Weins vom Hamburger MACHT-Club, der undergroundigsten Undergroundleseveranstaltung für Undergroundliteratur überhaupt, sollen dort in bewährter Schräglage durch den Abend führen, heißt es. Wo die wohin auch immer und in welcher Lage auch immer führen, ist eh meist fast ausverkauft. Mehr ist aber nicht zu erfahren. Nur, dass Amtsberg eine extra neue Geschichte über Fell geschrieben haben soll, heißt es, und dass Jasmin Wagner ein ganz neues Kleid im absoluten Seventies-Look gekauft haben soll, heißt es, und dass Karasek wirklich ein Buch geschrieben haben soll, heißt es, das dazu preiswert und ziemlich smooth sei und „Auf der Flucht“ heiße. Mehr ist aber nicht rauszukriegen. Nur, dass Posch Harrison Ford eingeladen haben soll, heißt es, weil der in dem gleichnamigen Spielfilm, für den Karasek das Buch geschrieben hat, einen Wasserfall runtergesprungen sei. Aber was das nun mit dem Hamburger Literaturhaus zu tun hat, oder ob nicht doch Tommy Lee Jones kommt, weiß keiner, heißt es.

Deshalb eile ich hin, denn ich will Karasek sehen, und sein Buch und Jasmin Wagner und natürlich die Herren Posch, Amtsberg und Weins will ich natürlich auch sehen, jawoll.

Es ist aber ausverkauft. Es ist sowas von ausverkauft. Ausverkaufter gehts nicht. Ich wende jedoch meinen alten billigen Minderheitentrick an und komme dennoch rein. Das macht mich glücklich. Es geht los. Weins singt und liest, Amtsberg moderiert den Saal bis zum Kochen und liest dann wirklich diese extra neue Fellgeschichte, in der wirklich Fell vorkommt, Posch sinniert über Katzenklos und Kinder, und Jasmin Wagner singt über die Liebe, was man ihr gerne glauben kann, und dass sie wirklich ein ganz neues Seventies-Kleid gekauft hat, sieht jeder sofort, selbst wenn er noch nie zuvor was von Seventies gehört hat.

Aber wo ist Karasek, wo ist sein Buch, und wo vor allem ist Harrison Ford?

Auf der Bühne ganz links sitzt ein riesiges Plüschtier und wackelt mit den Körperteilen, es heißt Schischi, sagt Weins und dann singt er, dass das Plüschtier Schischi heiße. Ich halte es für unwahrscheinlich, dass Harrison Ford da drin steckt, und man sieht gleich, dass sich das Schischi-Tier auch nicht gerade wie Karasek bewegt, und Karaseks Buch scheint auch nicht da im Plüsch drinzustecken, denn es ist ja wohl kein Plüschbuch, sondern es soll ein Fluchtbuch sein, heißt es.

Weil ich jetzt Bier brauche, gehe ich raus an die Bar. Ja, das Hamburger Literaturhaus hat eine Bar. Was für ein feiner Zug. Und da an der Bar sitzt nicht Harrison Ford und auch nicht Karaseks Buch. Aber Karasek sitzt da. Mit einer netten Dame. „Ich habe keine Ahnung, was das hier eigentlich ist“, höre ich. Karasek hat das gesagt. Er hat keine Ahnung, was das hier eigentlich ist. Will er an der Bar rausfinden, dass das hier die Bar ist? Ahnung durch Flucht? Ich nehme mein Bier und gehe wieder rein. Amtsberg moderiert den Saal bis zum Kochen, Posch liest über Kinder und versehrt-oberflächliches Augen-Makeup, Weins liest über einen gepfälten Avocadokern und Jasmin Wagner singt immer noch oder wieder von der Liebe, so laut sie kann. Männer brauchen Liebe, singt sie. Wohl, weil jetzt Karasek erwartet wird, heißt es. Aber Karasek kommt nicht. Der Saal wird schon unruhig, und da geht die Tür auf und Karasek kommt. Sicher hat er jetzt eine Ahnung, was das hier eigentlich ist. Schön.

Und also beginnt die Karasek-Fluchtbuch-Laudatio, die Posch, Amtsberg und Weins eine ganze Woche und den letzten Rest ihrer Jugend gekostet hat, und erstmal der ganze Rechercheaufwand, oh Mann, und erstmal diese ganzen Dias vom Karasekschen Wohnhaus nach der Flucht in Berleburg zu finden, und erstmal Fotos von der Karasekschen Flucht während der Karasekschen Flucht aufzutreiben, da muss man ja seine Jugend und seinen rosigen Teint verlieren, jeder versteht das. Ob das echte Dias von der echten Flucht der echten Karaseks sind, weiß keiner so ganz genau. Aber sie könnten echt sein. Und eben das „Könnte“ verleiht der Karasekschen Flucht und dem Karasekschen Leben nicht wenig Glanz. Heißt es.

Der Saal fängt alsbald wieder an zu kochen. Aber auf einmal steht einer auf. So komisch ruckartig. Ich sehe es ziemlich genau, weil da gerade drei Meter vor mir einer so komisch ruckartig aufsteht, und es ist Karasek, komisch. Aber er geht nicht zur Bühne, sondern er kommt mir entgegen und sieht fast so aus wie Harrison Ford auf der Flucht, nur dicker und mit Schlips. Schon ist er weg. Und kommt nicht wieder. Er ist weg und bleibt weg. Geflohen. Kein Karasek mehr.

Posch, Amtsberg und Weins moderieren über die Peinlichkeit weg, als hätten sie nie etwas Anderes getan. Amtsberg erzählt von der einen Katze auf einem der Dias, die auf der Flucht gevierteilt worden sein soll, heißt es, und jemand aus dem Publikum namens Helga (weil im Publikum einfach kein zweiter Hellmuth aufzutreiben war) erzählt über Bücher fast so gut wie Karasek. Aber keiner versteht, wieso Karasek seine fliehende Werbepformance für „Auf der Flucht“ so sehr fluchtartig performiert hat. Weshalb es eigentlich so eine ruckartige Flucht sein musste, die keiner so richtig mitgekriegt hat, so Doktor Kimblemäßig eben, weiß nicht einmal Schischi, das Tier. Es kann nämlich nicht sprechen. Es macht Gesten, aber warum, weiß auch keiner.

Nachher gehe ich dann quer über die Straße und über die Wiese zur Alster, um mal nachzusehen, ob hier ein Wasserfall ist, den jemand runtersprungen sein könnte. Aber es ist keiner da. Warum sollte auch jemand ins Wasser gegangen sein. Denn da drin ist es kalt und nass und ganz und gar unkomfortabel und so dunkel, dass man nicht mal Dias angucken kann.